

Liebe Festgemeinde,

wer durch dieses Haus geht, trifft auf Schritt und Tritt auf Erinnerungen. Gemaltes, Gebasteltes. Ich erinnere mich dabei an das Kinder- und Jugendzentrum, in dem ich damals oft meine Zeit verbracht habe. Nicht hier im Ben-Gurion-Ring, sondern bei Offenbach. Aber wahrscheinlich war's ziemlich ähnlich. Ich erinnere mich an den Geruch vom alkoholgetränkten Matrizendrucker mit seiner Trommel und Kurbel, auf dem wir Liedzettel und Handzettel gedruckt haben. An das Fotolabor und das Töpfern. Weite Strickpullis und lange Bärte bei den Pädagogen. Der Tischkicker als größte Attraktion. Die Diskothek mit Diskokugel. Das Abhängen mit Freunden auf den alten, gespendeten Sofas. Bilder der späten 70er und frühen 80er Jahre. Ziemlich lange her. Und trotzdem bis heute ein wohliges Gefühl von Heimat und Geborgenheit aus der Zeit meiner Kindheit und frühen Jugend.

Ich stelle mir vor, dass das vielen so geht, die sich an die Anfänge des Kinderhauses am Bügel erinnern und vielleicht sogar dabei waren, als es 1982 eröffnet wurde. Von Anbeginn an war es der Anlaufpunkt für Kinder hier im Viertel. „Es herrschte Trubel im und um das Kinderhaus“ schrieben damals die Frankfurter Nachrichten in ihrer Stadtteilausgabe Nordwest-Eschersheim. Bis zu 100 Kinder kamen und nahmen dieses so sehnsüchtig erwartete Angebot in Anspruch.

Denn zuvor – so hat es mal einer der frühen Mitarbeitenden beschrieben – war dies ein Wohngebiet eine „jener typischen Wohn- und Schlafstätten“, stereotyp gebaut, ohne gewachsene Bevölkerungsstruktur und auch ohne Infrastruktur für die Jüngsten. Und das obwohl die Hälfte der Anwohner unter 25 Jahren waren.

Dann wurde ein erstes Angebot in einer Zweizimmerwohnung realisiert, initiiert durch die Eltern, die Kirchengemeinde und viele Engagierte. Später wurde die sogenannte „Baracke“ bezogen, bis dann endlich das Kinderhaus 1982 startete.

Die Angebote waren sehr vielseitig. Im 10-Jahresbericht wird von mehr als 300 unterschiedlichen Einzelangeboten berichtet – Malen, Basteln, Töpfern, Foto, Video, Taekwondo, Tanz, Theater, Gemüsegärtnerei, Fahrradwerkstatt, Fußballtraining, Musikmobil, Kochen, Backen, Ausflüge, Jahreszeitenfeste und so weiter und so fort.

Seit Beginn hat der Evangelische Verein für Jugend- und Sozialarbeit dafür gesorgt, dass hier eine Heimat für Kinder entstanden ist. Und diese Heimat wollen wir auch weiterhin sein.

Heute betreuen wir rund 50 Kinder am Tag. Natürlich ist der Bedarf deutlich höher, wie mir die Verantwortlichen vor Ort versichern. Leider sind die Mittel über die Jahre hinweg reduziert worden. Nicht mehr alles ist möglich. Wir stehen dennoch dafür, dass das Angebot so breitgefächert wie möglich ausfällt, um allen Kindern gerecht zu werden und Inspirations- und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Das Kinderhaus ist kein Haus, das ständig ein Feuerwerk an Highlights abbrennt. Es steht vielmehr für Verlässlichkeit und Beständigkeit.

In der heutigen Zeit, in der schon Kinder den Overload an medialer Ablenkung und Unterhaltung einer Aufmerksamkeitsökonomie erleben, wo eine ganze Reihe von ihnen Vereinzelung und Alleinsein erfahren, weil ihre Familie den Anforderungen der modernen Arbeitswelt entsprechen muss, in einer Zeit, in der die Zahl der durch die Corona-Jahre belasteten Kinder deutlich gestiegen ist und nicht wenige von ihnen gerade auch in einkommensarmen Haushalten erleben, wie sich die Inflation direkt auf die Kaufkraft auswirkt und die Familien nochmals in Sorgen und Stress bringt. In dieser Zeit tun ihnen Orte gut, die ein wenig von der Belastung abmildern, Räume, wo sie gesehen werden, wo sie Raum und Räume haben, um sich entfalten und entwickeln zu können. Und eben auch Begleiterinnen und Begleiter – Gleichaltrige und Pädagog:innen – die für sie da sind.

Ich bin beeindruckt von der Breite der Angebote hier. Tiergestützte Pädagogik, interkulturelle und inklusive Angebote und Projekte, die die Sensibilität wecken, und Verständnis, Achtung und Akzeptanz füreinander fördern und selbstverständlich werden lassen, Sport, Musik und auch regelmäßige gemeinsame traditionelle, kulturelle und religiöse Feste wie Fasching, Ostern, Tanz in den Mai, Zuckerfest, Halloween, St. Martins-Fest, Nikolausfest, Weihnachts- und Jahresabschlussfeiern.

So schaffen wir die notwendige Grundlage für eine Gesellschaft, in der Menschen Verantwortung übernehmen, in der schon von klein auf Demokratie gelernt wird und das gute und friedliche Miteinander – egal welche Herkunft man in geografischer, kultureller oder religiöser Hinsicht hat.

Dafür stehen wir auch als Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach und Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ – lautet die Jahreslosung der evangelischen Kirche für dieses Jahr. Quasi das Motto für das Jahr 2022. Es ist ein biblischer Satz. Jesus hat ihn gesagt. Er ist ein Versprechen und zugleich Auftrag und Verpflichtung. Und er steht für die Haltung der Offenheit, die unser Handeln in unserer Stadt Frankfurt bestimmt.

„Wer zu uns kommt, den werden wir nicht abweisen“ – das könnte auch das Motto des Kinderhauses am Bügel sein.

Durch die besondere Struktur des Quartiers am Bügel sind auch zahlreiche Kinder ehemaliger Besucher:innen hier im Kinderhaus.

Besonders hervorheben möchte ich, das sehr herzliche Engagement der Kolleg:innen über die Jahre hinweg. Diese setzen sich immer wieder, trotz unterschiedlichster Schwierigkeiten und Umstände, für die Kinder im Stadtteil ein.

Ich freue mich darüber, dass unsere Einladung bei unseren vielen Partner:innen auf eine so gute Resonanz gestoßen ist. Vielen Dank Ihnen allen für langjährige Wegbegleitung.

Ich danke auch der Stadt Frankfurt für die dauerhafte und verlässliche Finanzierung dieser wichtigen Arbeit! Es ist eine Ehre und besondere Würdigung, dass Sie, liebe Frau Delmas und Sie, lieber Herr Bergerhoff, zu uns gekommen sind. Ich werte das als ein gutes Signal, dass wir auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen können.

Allen, die hier ein- und ausgehen, die mitarbeiten und teilnehmen, Kleinen und Großen, wünsche ich weiterhin alles Gute, prägende Begegnungen, auskömmliche Finanzierung, Freude und Engagement mit dem Herzen und auch Gottes reichen Segen!